

5.2. Anwendererfahrungen aus Sicht des Pflanzen- bzw. Vorratsschutzes

5.2. Experience from plant protection

Dr. Jürgen Böye & Dr. Otto Mück

BM Seminar & Consulting GmbH, Hude

Schadnagerbekämpfung im Rechtsbereich Pflanzenschutz, der den Vorratsschutz einschließt, betrifft einerseits landwirtschaftliche Betriebe und andererseits nachgelagerte Bereiche, vor allem Großlager des Agrarhandels inkl. Umschlagsbetriebe sowie Lebensmittel- und Futtermittelbetriebe, in denen eine einfache Verarbeitung (z.B. Vermahlen) erfolgt. Die Informationen zu diesem Anwendungsbereich wurden überwiegend in den regelmäßig stattfindenden Schulungen der BM Seminar und Consulting GmbH erhoben, die jährlich von mehreren Hundert Teilnehmern besucht werden.

Erkenntnisse aus landwirtschaftlichen Betrieben

In landwirtschaftlichen Betrieben wird das Schadnagermanagement überwiegend in Eigenregie durchgeführt, wobei trotz formaler Sachkunde häufig wenig effizient vorgegangen wird. Gelegentlich verlässt man sich auch mehr oder weniger auf die kommunale Schadnagerbekämpfung, deren Mandat sich jedoch auf den öffentlichen Bereich beschränkt, nicht jedoch landwirtschaftliche Betriebe mit einschließt. Teilweise werden allerdings Rodentizide kostenfrei von Kommunen an landwirtschaftliche Betriebe abgegeben. Viele Landwirte scheuen die mit gezieltem und fachgerechtem Handeln verbundenen Kosten. Die Resistenzproblematik ist außerhalb der durch intensive Viehwirtschaft charakterisierten Zone von Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen im Grenzgebiet zu den Niederlanden, wo ausgeprägte Resistenzen nachgewiesen sind, kaum bekannt. Der amtliche Pflanzenschutzdienst bietet zu diesem Thema keine Beratung mehr an. Gemäß Pflanzenschutzrecht ist auch nur noch ein rodentizider antikoagulanter Wirkstoff im Vorratsschutz zugelassen.

Erkenntnisse aus Betrieben in nachgelagerten Bereichen

Große Betriebe des Agrarhandels sowie Lebensmittel- und Futtermittelproduktion vergeben Schadnagermonitoring und -bekämpfung in der Regel an Dienstleister, wobei die Kosten fast immer für die Vergabe ausschlaggebend und fachliche Gesichtspunkte von sekundärer Bedeutung sind. In kleinen und mittleren Betrieben erfolgt die Bekämpfung häufig in Eigenregie. Die Resistenzproblematik ist weder in großen noch in kleineren Betrieben ein Thema.

Analyse

Im Bereich Pflanzen- und Vorratsschutz gibt es kein belastbares Datenmaterial zum Thema Rodentizidresistenz bei Nagern. Fachkenntnisse hierzu und zum wirksamen Schadnagermanagement fehlen vielfach in den Betrieben. Monitoring und Bekämpfung werden oft nicht sauber getrennt, was die Entwicklung von Resistenzen fördert. Meist findet auch kein aussagefähiges Erfolgsmonitoring nach einer Bekämpfungsaktion statt. Das Interesse für das Thema Resistenz und sein Stellenwert stehen in unmittelbarem

Zusammenhang mit dem monetären Aufwand für die Schädnerbekämpfung im Betrieb. Beratungsangebote hierzu fehlen weitestgehend. Es besteht ein institutionelles Defizit, da Rodentizide im Vorratsschutz fast keine Rolle mehr spielen und es im Biozidbereich keine für die Beratung zuständige Stelle gibt.

Schlussfolgerungen

Eine flächendeckende Datenerhebung ist notwendig, um sich ein klares Bild über die aktuelle Verbreitung und das Ausmaß von Resistenzen im Bereich des Pflanzen- und Vorratsschutzes zu verschaffen. Derzeit sind Bedeutung und Auswirkungen von Resistenzen den Betroffenen völlig unklar. Die bestehenden Defizite bei Ausbildung, Beratung, Überwachung der Bekämpfung, sowie Verfolgung und Ahndung bei Verstößen gegen bestehende Vorschriften sollten so bald wie möglich behoben werden. Dazu gehört auch eine bessere Überwachung der Abgabe von Rodentiziden im ländlichen Raum, denn eine Bekämpfung zum „Nulltarif“ kann es nicht geben!